

11. Ein Hochmutsanfall.

Schon am nächsten Morgen schwänzelte Klärchen wieder herbei. Sie schien mit Weisheit ordentlich beladen, so wichtig sah sie aus. Natürlich wünschte sie diese Weisheit leuchten zu lassen, und als sie sich erkundigte, wie die Geburtstagsfeier allerseits bekommen sei, konnte man's ihr ansehen, daß diese Frage nicht die eigentliche Ursache des Besuches war.

„Ich finde Lorizens viel netter, als ich sie mir vorstellte,“ leitete Klärchen die Unterhaltung ein. „Ich bildete mir nämlich ein, sie seien auch nur so heraufgekommene Leute, und Parvenus kann ich nicht leiden. Tante Sophie sagt, man sehe es ihnen doch an der Nasenspitze an, woher sie kämen. Es ist wirklich komisch, aber ich hatte zuerst sogar gegen dich ein Vorurteil.“

Hildchen begriff nicht gleich, was Klärchen damit sagen wollte, und ehe sie anfang zu verstehen, daß auf die Herkunft ihres Vaters, worauf dieser so stolz war, angespielt wurde, war Klärchen schon wieder bei den Lorizens.

„Frau Loriz ist die Tochter des Großkaufmanns Zürngensen in Hamburg, hat mir Paula erzählt. Sie sagte mir, daß sie eigentlich gewöhnt wären, nur mit Millionären umzugehen.“

„Hat das Paula wirklich gesagt?“ forschte Hildchen. Die Unterhaltung hatte für sie etwas Verlegendes, obgleich sie sich keine Rechenschaft geben konnte, worin es bestand.

Klärchen fühlte sich aber in sicherem Fahrwasser. „Wenn ich sage, ich habe es aus Paulas Munde, mußt du das nicht gerade wörtlich nehmen. Aber man konnte ihre Worte so verstehen. Paula sagte, es gebe jetzt viele reich gewordene Leute, darum müsse man im Umgang sehr vorsichtig sein. Vor deinem Papa, meinte sie, hätte aber